



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Heller-Lazard, Ilse, *Selbstporträt auf Grün*, um 1910, Öl auf Karton, 35 x 29,5 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Heller-Lazard, Ilse

Namensvariante/n

Gayer-Lazard, Ilse
Lazard, Ilse Rosy

Lebensdaten

* 3.8.1884 Metz, † 10.1.1934 Neuilly

Bürgerort

Eglisau (ZH)

Staatszugehörigkeit

CH, D

Vitazeile

Malerin. Landschafts- und Porträtmalerei. Erste Ehefrau von Ernst Heller. Lebte von 1916 bis 1919 in der Schweiz

Tätigkeitsbereiche

Ölmalerei, Zeichnung, Malerei, Temperamalerei, Acrylmalerei

Lexikonartikel

Aus einer lothringisch-jüdischen Familie stammend, erkämpft sich Ilse Lazard gegen väterlichen Widerstand ihre Laufbahn als Künstlerin. 1904–06 erste Zeichen- und Malstunden in München zusammen mit ihrer Schwester Lou (Louise) Albert-Lasard (1885–1969). Es folgen Aufenthalte in Strassburg, Florenz und Oxford. 1910 Heirat mit Paul Gayer, 1911 Trennung. Wechsel nach Dresden an die Malschule des Deutsch-Letten Johann Walter-Kurau (1869–1932). 1914 Umzug nach Berlin. In der Malschule von Arthur Lewin-Funcke (1866–1937) Unterricht bei Lovis

Corinth (1858–1925). 1915 Bekanntschaft mit dem Bildhauer [Ernst Heller](#) (1894–1972) aus Eglisau, Kanton Zürich. 1916 Übersiedlung in die Schweiz. Im Sommer 1918 Heirat und Niederlassung in Zürich. Ilse Heller-Lazard lernt durch ihren Mann diverse Protagonisten der Schweizer Kunstszene kennen, darunter [Cuno Amiet](#) und den Zürcher Sammler Fritz Meyer-Fierz (1847–1917). Erste gesundheitliche Krise. Im Juni 1919 Ausstellung im Kunsthaus Zürich. Ende 1919 Umzug nach Rom und Aufenthalt bis 1927. Andauernde wirtschaftliche Schwierigkeiten, die ausbleibende Anerkennung sowie gesundheitliche Probleme schwächen Heller-Lazards Selbstvertrauen. Wachsende Entfremdung im Verhältnis zu Ernst Heller. Der Tod von Ilses Vater Leopold 1927 führt zu grösserer finanzieller Unabhängigkeit. Ende 1927 Wechsel nach Paris. Es folgen Reisen in Frankreich, nach Deutschland, in die Schweiz und nach Spanien. Im Sommer 1933 erhält Ilse Heller-Lazard während eines Kuraufenthaltes in Rheinfelden die Diagnose Brustkrebs. Sie stirbt nach einer Operation am 10. Januar 1934 in Neuilly-sur-Seine.

Über die frühe künstlerische Entwicklung Ilse Heller-Lazards ist ausser einem Selbstporträt von 1904 wenig bekannt. Sie ist begeistert von der kreativen Stimmung in München um 1900 und beteiligt sich rege am gesellschaftlichen Leben. Mit dem Wechsel nach Dresden 1911 findet sie durch ihren Lehrer Walter Kurau zu ihrem Stil. In vielen Arbeiten aus dieser Zeit dominiert die Farbe Grün, die sie in nuancierter Tonigkeit einsetzt. Über zeitgenössische Vorbilder, die ab 1914 in Berlin zum Durchbruch kommen und auf van Goghs Malerei sowie auf nachimpressionistischen und fauvistischen Elementen beruhen, entwickelt Heller-Lazard ihre Malerei weiter. Diese zeichnet sich durch eine Reduktion der Formen, eine expressive Farbgebung sowie einen hohen Abstraktionsgrad aus; mittels Nahsicht reduziert sie Merkmale einer Landschaft oder eines Gesichts auf farbige Chiffren. Die Arbeiten sind meist auf Karton und in kleinem Format gehalten – eine Folge der Pleinairmalerei.

Die Zeit in Zürich und Eglisau zwischen 1916 und 1919 nutzt Heller-Lazard zum Studium der umliegenden Landschaft. Die Formate werden grösser. Auffällig sind die Ruhe und Zeitlosigkeit der oft vor Ort gemalten Ansichten. Diese Stimmung bleibt sowohl im Kolorit wie im Format mancher italienischer Landschaften spürbar und kennzeichnet auch die Arbeiten der Jahre in Frankreich. Der Blick auf Heller-Lazards Werk zeigt, dass die Malerin in den Bildnissen einen Gegenpol zu ihren Landschaften schafft; geprägt von farblicher wie gestalterischer Heftigkeit und Freiheit, dominieren Rot-, Gelb- und Grüntöne. Die koloristischen Akzente korrespondieren oftmals nicht mit der Haltung der Porträtierten, weisen vielmehr auf die Künstlerin selbst, die ihre Emotionalität mittels malerischer Mittel

darzustellen suchte.

Matthias Fischer, 2011

Literaturauswahl

- Matthias Heller, *Ilse Heller-Lazard 1884-1934. Im Halbschatten der Zeit*, mit einem Werkkatalog, [Eglisau]: Elfundzehn, 2009.
- *Zwischen Baltikum und Berlin. Der Maler Johann Walter-Kurau (1869-1932) als Künstler und Lehrer*. Berlin, Zitadelle; Gederta Eliasa Jelgavas Vestures un makslas muzejs, 2009; Kunstpavillon Heringsdorf, 2010. Texte: Kristiana Abele und Ralf F. Hartmann. Halle: Mitteldeutscher Verlag, 2009
- Kristiana Abele: *Johan Valters*. Riga, The Latvian National Museum of Art. Latvijas Nacionalais makslas muzejs, 2009-10. Riga: Neptuns, 2010
- *Ausstellung: [Französische Meister der Barbizon-Schule. Henri de Toulouse-Lautrec. Gottfried Christen. Albert Edelmann. Ernst Heller. Ilse Heller-Lazard. Ernst Kempfer. Jakob Wächl]*. Kunsthaus Zürich, 1919
- *Juryfreie Kunstschau Berlin 1916. V. Ausstellung*. Berlin, Ausstellungshaus am Kurfürstendamm, 1916. Berlin: Wagner & Co., 1916

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=12822991&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.